

Wackenhut spendet 20 000 Masken

Coronavirus | Klinikdirektor freut sich über die Geste / Nagolder Krankenhaus soll stufenweise hochgefahren werden

Im Kampf gegen das Coronavirus haben Krankenhäuser immer wieder Engpässe zu beklagen. So auch in Nagold. Mit einer großzügigen Maskenspende gab es am Dienstag Unterstützung durch das Autohaus Wackenhut.

■ Von Giuseppe Schillaci

Kreis Calw. Seit geraumer Zeit gilt im Land Baden-Württemberg beim Einkaufen und im ÖPNV eine Maskenpflicht. Durch die sehr hohe Nachfrage sind simple Atemschutzmasken für den täglichen Privatgebrauch nur sehr schwer erhältlich. Viele widmen sich daher dem selbstständigen Nähen der Mund- und Nasenbedeckungen.

Für viele Unternehmen und Institutionen im Kreis sind Masken ebenfalls Mangelware. Zum Teil auch im Nagolder Krankenhaus. Mit dem Unterschied, dass dort hochwertige und zertifizierte Masken benötigt werden. Selber Nähen ist somit keine Option. In dieser sehr komplizierten Situation hat das Autohaus Wackenhut, rund um Geschäftsführer Ernst-Jürgen Wackenhut junior, nach einer Möglichkeit gesucht, um der Klinik auszuhelfen. Somit kam es am Dienstagvormittag zu einer Maskenübergabe. Unter dem Motto »Mit Abstand die Besten« spendete das Autohaus 20 000 Mund- und Nasenschutzmasken im Wert von 50 000 Euro.

Eine sehr schöne Geste sei dies laut Klinikdirektor Hubert Mörk. »Wir wissen das sehr zu schätzen. Es sieht aus, als würden wir die Masken noch lange brauchen«, sagt er im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten. Denn die Corona-Krise sei noch lange nicht vorbei. Wackenhut habe mitbe-



Bei der Übergabe der zertifizierten FFP2-Masken freuen sich (von links) Volker Gohl, Gesamtserviceleiter des Autohauses Wackenhut, Landrat Helmut Riegger, Klinikdirektor Hubert Mörk, Ernst-Jürgen Wackenhut, Geschäftsführer des gleichnamigen Autohauses und Alexandra Freimuth, Regionaldirektorin des Klinikverbunds Südwest. Foto: Schillaci

kommen, wie die Ärzte, Pfleger und Mitarbeiter der Klinik »in dieser herausfordernden Situation alles geben«. Ein simples »Danke schön« wäre jedoch nicht genug gewesen. »Wir wollen aktiv helfen«, so Wackenhut.

Lieferungen kamen mehrmals nicht an

Volker Gohl, Gesamtserviceleiter des Autohauses, sei dabei derjenige gewesen, der mit einer Beschaffungsmannschaft aktiv zu der Besorgung der hochwertigen und zertifizierten FFP2-Masken beigetragen habe. Eigentlich wollte man die Masken bereits zu einem früheren Zeitpunkt

übergeben. Das Unternehmen Wackenhut brauche selbst ebenfalls solche Masken. Gerade im Bereich der Lackiererei.

Doch die Lieferungen kamen laut Gohl mehrmals nicht an. Landrat Helmut Riegger fügte an, dass man aus der Krise Lehren ziehen müsse. Das Einkaufsverhalten müsse sich künftig ändern und Produkte auf Vorrat gekauft werden. Aktuell gebe es bei den Atemschutzmasken nur den chinesischen Markt. Die inländische und europäische Produktion müsse weiter gestützt werden.

Nun, da es endlich so weit ist, und die Masken angekommen sind, freuen sich alle Beteiligten. Auch Riegger lobte

die Spende und bedankte sich bei Wackenhut. Die Wertschätzung, die damit dem Pflegepersonal gegenüber aufgezeigt werde, sei vorbildlich. »Wir brauchen jede einzelne Maske«, unterstreicht er. Ein solches Engagement und die Einbringung des Autohauses sei nicht selbstverständlich. Vor allem, wenn man die Größenordnung der Spende betrachte. Dies zeige laut Riegger, dass das Autohaus Wackenhut »die soziale und gesellschaftliche Verantwortung in Nagold sehr ernst nimmt«.

Jörg Noetzel, Geschäftsführer des Klinikverbundes Südwest, bestätigt auf Anfrage unserer Zeitung, dass es im Nagolder Krankenhaus be-

reits Maskenengpässe gab. Die vielen hinzugekommenen Masken seien daher eine »große Unterstützung«, meint er. Auch weil die Preise der Masken sich im Verlauf der Pandemie vervielfacht hätten.

Aktuell werden vier Infizierte behandelt

Laut Mörk habe man im Nagolder Krankenhaus die Corona-Situation derzeit im Griff. Ziel sei es, nach und nach in den Normalbetrieb zurückzukehren. Die für Calw und Nagold zuständige Regionaldirektorin des Klinikverbundes Südwest Alexandra Freimuth bestätigt, dass im Nagolder Krankenhaus vier Corona-Pa-

tienten behandelt werden. Drei davon auf der Intensivstation. Nichtsdestotrotz stellt Mörk fest: »Die Leute trauen sich nicht, ins Krankenhaus zu kommen. Wir rühren weiter die Werbetrommel.« Es gebe 25 Prozent weniger Herzinfarkte, fügt Noetzel an. Doch das Krankenhaus sei sicherer als viele andere Orte.

Etwa 50 Prozent der normalen Stationsbetten wurden bisher während der Krise freigehalten. Nun wolle man laut Noetzel und Mörk wieder »langsam hochfahren«. »Die Leute sind langsam erschöpft«, gibt Mörk zu bedenken. Es gebe eine Art »Krisenmüdigkeit«.

Der Zusammenhalt in den vergangenen Wochen soll laut Mörk im Klinik-Team enorm gewesen sein. Eine Verbindung, die es vor der Corona-Krise so nicht gegeben haben soll.

Durch die ersten Lockerungen müsse man die Gesamtsituation jedoch weiterhin genau beobachten. Denn sowohl Mörk als auch Noetzel unterstreichen, dass die Krise noch lange nicht vorbei sei.

Dessen ist man sich auch bei Wackenhut bewusst. Auch im Service-Bereich achte das Autohaus stark auf die Hygienemaßnahmen und den Schutz der Mitarbeiter und der Kunden. Die Fahrzeuge werden laut Kim Sautter, Marketingleiterin des Unternehmens, stets gereinigt. Der Hol- und Bring-Service laufe ebenfalls. Auch hier werden die Fahrzeuge nach der Reparatur und gründlicher Reinigung dem Kunden zurückgegeben. So möchte man auf verschiedenen Wegen für die Kunden da sein.

Sie erreichen den Autor unter  giuseppe.schillaci@schwarzwaelder-bote.de



Zwei Mitglieder der Band »MiReNa« spielten vor der Sonnenresidenz Heumaden. Foto: Zuske

Freude über Konzert

Soziales | Musiker spielen draußen

Calw-Heumaden. Besondere Töne haben zwei Mitglieder der Band »MiReNa« bei der Sonnenresidenz Heumaden angeschlagen.

Wolfi Roux und Thommi Walsdorff begeisterten beim Draußenkonzert mit Rock und Pop aus der »guten alten Zeit«. Ganz pur, nur mit Gesang und Gitarre, zogen die Männer die zahlreichen Zuhörer in ihren Bann. Dass mal ein ganz anderer

Musikgeschmack bedient wurde, gefiel den Bewohnern sehr gut.

Neu getextetes Lied berührt die Zuhörer

Ein eigens neu getextetes Lied zu »Angels« als Engel der Pflege für die Mitarbeiter habe die Herzen aller Zuhörer angerührt, heißt es in einer Mitteilung.

Förderer der Kunst

Nachruf | Wolfgang Bührlen verstorben

Calw. Wolfgang Bührlen ist verstorben. Die »Frauen am Werk« zeigen sich in einer Mitteilung betroffen über seinen Tod.

Bührlen habe der Kunst in seinen ehemaligen Ladenräumen in Calw eine Heimat gegeben, heißt es dort. Seit mehr als fünf Jahren habe er den Künstlerinnen den Raum überlassen, »und uns so ermöglicht, unsere Kunst und die unserer jeweiligen Gäste

einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ohne diese großzügige Geste wäre Calw um ein kulturelles Angebot ärmer«, ist dort zu lesen.

Bührlen habe, ohne groß Aufhebens darum zu machen, Menschlichkeit und Toleranz verkörpert. »Dafür möchten wir ihm posthum danken«, schreiben Ursula Achten, Rosa Baum, Gertrud Schosser und Ilona Trimbacher

Wort zum Sonntag

Der Himmel geht über allen auf

In ein paar Tagen feiern wir Christi Himmelfahrt, einen Feiertag, mit dem nur die Wenigsten noch etwas anzufangen wissen. Längst hat der Vortag mit seiner ganz anderen Interessenlage diesem christlichen Fest den Rang abgelassen, obwohl die Ausflüge mit Bierkästen und Bollerwagen diesmal wohl eher der Coronakrise zum Opfer fallen.

Himmelfahrt heißt: 40 Tage nach seiner Auferstehung kehrt Jesus zu seinem Vater zurück und nimmt den Platz »zu seiner Rechten« ein – dem Platz, der seit jeher dem Thronfolger oder dem Ehren-

gast gebührt. Himmelfahrt heißt vor allem aber auch, dass der Himmel fortan allen offensteht, über allen aufgeht, nicht nur über einigen Wenigen.

Folgt man den Maximen des Sports, der Wirtschaft und vielen anderen Bereichen des öffentlichen Lebens oder auch der Botschaft von TV-Formaten wie »Deutschland sucht den Superstar« oder »Germany's Next Topmodel«, dann kann der Himmel immer nur einem offen stehen. Nur einer wird Sieger, kassiert den Erfolg, die Anerkennung, das Glück, das große Geld. Er hat

es geschafft. Alle Übrigen bleiben auf der Strecke. Sie sind die Verlierer, die Hängengebliebenen, die ewigen Zweiten. Ihre Namen sind schnell wieder vergessen. Sie waren eben nicht gut genug. Diese Sieger-Verlierer-Mentalität zieht sich durch weite Teile der Gesellschaft bis in die Spitzen von Politik und Wirtschaft. »The winner takes it all!«

Auch wenn Christi Himmelfahrt nicht der ganz große Feiertag ist, so ändert sich dennoch nichts an seiner Bedeutung: Von nun an ist Jesus für alle Menschen da, nicht mehr nur für einige Aus-

gewählte. Der Himmel steht allen offen. Gott ist für alle da. Jesus ist für alle gestorben und auferstanden. Er selbst



Von Ulrich Büttner

hat es in der Bergpredigt gesagt: »Gott lässt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse und er lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte.«

(Matthäus 5, 45).

Diese Aussage bleibt nicht ohne Konsequenzen: Indem Jesus in den Himmel aufgefahren ist, überträgt er die Verantwortung für die Geschehnisse der Welt nun uns, seinen Anhängern. Wir sind nun diejenigen, die fortführen, was er angefangen hat: Traurige trösten, Kranke heilen, Schwache stärken, Gefangene besuchen, Streitende versöhnen, Frieden stiften, kurz: einer egoistischen Welt zu zeigen, dass es auch anders geht, nämlich nach den Maßstäben Gottes. Etlliches davon erleben wir derzeit erfreulicherweise in

unserer von Corona geplagten Welt.

Wenn wir so agieren, dann geht der Himmel wirklich über allen auf. Dieser Himmel ist kein bestimmter Ort, keiner, den man auf einer Landkarte finden könnte. Er ist da, wo Menschen einander und ihre Welt gut behandeln, wo sie Gott in ihr Denken, Fühlen und Handeln mit einbeziehen. Dort ist der Himmel auf Erden. Und dieser Himmel steht nicht nur einigen wenigen offen. Er geht über allen auf.

Ulrich Büttner ist Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Gechingen.